

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	9 (1948)
Heft:	5-6
Rubrik:	Die 28. Delegiertenversammlung in Wil = 28e assemblée ordinaire des délégués de la S.F.O. à Wil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bliothèque, de l'utilisation de celle-ci. Le comité central propose de revenir à ce problème après l'avoir porté, conformément aux statuts, à la connaissance et à l'examen des sections.

A M. Waldisberg (Kriens) qui avait exprimé son regret de voir les membres d'honneur privés du droit de vote, le comité central cite l'article 12 des statuts, conférant aux membres d'honneur seulement voix consultative. Un changement d'article de statut ne peut se faire que par la voie d'une proposition de modification de statuts. D'autre part, les membres d'honneur jouissent naturellement du droit de vote dès qu'ils prennent part à l'assemblée des délégués au titre de délégués de leur section.

Le nouveau rédacteur de «Sinfonia», M. A.-E. Cherbuliez, remercie les délégués de l'aimable accueil au sein de l'assemblée et au comité central, et prie l'assemblée de lui donner instruction dans quelle mesure l'organe officiel doit insérer, à côté des programmes des concerts des sections, toujours grandement bienvenus, des compte rendus, extraits de la presse locale et mis à la disposition de la rédaction. L'assemblée, d'accord avec l'opinion émise par la rédaction, décide de publier dans «Sinfonia» en premier lieu seulement les programmes; par exception (jubilés etc.), des rapports sur les concerts des sections seront admis.

Le comité central informe enfin l'assemblée que M. H. Hofmann, chef d'orchestre, a donné sa démission comme membre de la commission de musique de la S.F.O. et qu'il a été remplacé par le professeur Cherbuliez.

Le nouveau président central remercie chaleureusement tous les délégués et la section de Wil de la parfaite organisation de l'assemblée de 1948; l'assemblée est close à 13.00 h.

Soleure, le 8 mai 1948.

Le secrétaire central: L. Zihlmann.

Approuvé: R. Botteron, Président central.

Die 28. Delegiertenversammlung in Wil

Es gibt nichts Reizvolleres, als sich an einem schönen Frühlingstag in eine unserer zahlreichen, historisch, architektonisch und landschaftlich so fesselnden und reich ausgestatteten kleinen Städte, die in allen Gegenden unserer lieben Heimat mit verschwenderischer Fülle verstreut sind, zu begeben, um im frohen Kreise gleichgesinnter Kollegen einige Stunden gemütlichen Zusammenseins zu feiern, und, nota bene, nach guter, solider Schweizer Art Protokolle, Jahres- und Rechnungsberichte, Anträge und Diskussionen gewissenhaft und in demokratischer Freiheit von Rede und Antwort zu beraten und entgegenzunehmen.

Ziehen aber die Delegierten und verantwortlichen Leiter eines schweizerischen Verbandes, der die Pflege der idealen Güter, der die Menschheit

erfreuenden und erhebenden Musik auf seine Fahne geschrieben hat, per Bahn oder in flotter Autofahrt nach einem solchen idyllischen Städtchen, dann kann man sicher sein, daß lustige und zärtliche, volkstümliche und klassische Töne sich abwechslungsreich mit der Tagung verbinden werden, sodaß die Stunden nur allzu schnell verfliegen. Dabei zeigt sich dann oft noch dem beobachtenden Auge und Ohr, wie glücklich dezentralisiert unser Musikleben in der Schweiz ist. Nicht nur die großen Städte mit ihren prunkvollen «Tonhallen» und «Casino»-Sälen, mit ihren Berufsorchestern und Berufssolisten warten dem Musikfreunde auf, sondern gerade auch auf dem Lande, in den kleineren Ortschaften wirkt manch wackerer Chor, manch fleißiges Dilettantenorchester, wächst in der Stille manch überraschendes Musiktalent im Gesang oder in der Instrumentalmusik. Nicht vergessen seien auch die meist tüchtigen und gewissenhaften, manchmal aber geradezu hervorragenden Musiker, die das Musikleben abseits der großen Zentren jahraus, jahrein leiten, fördern und zum Teil ganz prächtig zu entwickeln vermochten, dabei still und bescheiden Jahrzehntelang auf ihrem Posten ausharren und gute Saat hinterlassen.

Alle diese Vorbedingungen waren vortrefflich erfüllt, als die Delegierten des EOV. sich am 1. und 2. Mai 1948 nach der alten, ehrwürdigen Aabtestadt Wil im Sankt-Gallischen aufmachten. Dort herrscht nicht nur die weltliche (und mehr oder weniger immer noch heidnische) Muse der Musik ganz allgemein mit heiterer Miene, sondern die Pflege der Tonkunst ist dort noch ganz besonders jener lieblichen, christlichen Schutzpatronin anvertraut, die schon die großen italienischen Maler der Renaissance verherrlichten und die Händel vor fast 200 Jahren in prächtigen Kantaten gepriesen hatte, der Heiligen Caecilia. Die Leser der März-Aprilnummer der «Sinfonia» haben sich an Hand des aufschlußreichen Artikels von W. Ritter, «Aus dem musikalischen Leben der Aabtestadt Wil», überzeugen können, daß so ziemlich um die gleiche Zeit (1715), da Händel in England der Hl. Caecilia huldigte, auch die Musikfreunde Wils mit ihrer Caecilienmusikgesellschaft nach einer gesunden Vereinigung kirchlicher und weltlicher, vokaler und instrumentaler Musikpflege trachteten.

Die schon am Samstag Nachmittag in Wil eintreffenden Funktionäre des EOV. wurden bereits im Bahnhofbuffet von Herrn Stadtammann Löhrer und den Spitzen des Orchestervereins Wil freundlich und kollegial empfangen. Eine arbeitsreiche Sitzung des Zentralvorstandes unter Zuziehung der anwesenden Mitglieder der Musikkommission füllte den Rest des Nachmittags aus. Der Berichterstatter hatte noch ein Stündchen Zeit, bevor er, zum ersten Male, vor die Spitzen des EOV. zitiert wurde, und so wandelte er gemütlich vom gastfreundlichen Hotel Schwanen die schöne, breite Straße dem ältertümlichen Kern des schönen Städtchens zu. Von rechts her grüßten die ostschweizerischen Alpen herüber über die weite, zu den herrlichen Toggenburger Höhen sanft ansteigende Mittelebene; nach Norden und Osten zu erstreckte sich liebliches Hügelland — ein riesiger Naturpark von Wältern,

Wiesen, Feldern und darin verstreuten freundlich-sauberen Dörfern und Flecken, deren Kirchtürme idyllisch aus näherer oder weiterer Ferne herüberlugten. Sieben Jahrhunderte enger Verbundenheit mit dem ehrwürdigen Kloster St. Gallen, einer Leuchte mittelalterlichen Geistes- und Musikkultur, haben Wil einen unverwischbaren Stempel aufgedrückt. Nachdem man die hochgiebelige Marktgasse durchschritten hat, gelangt man zum «goldenem Boden», zum Hofplatz, halb Burg, halb Schloß, architektonisch noch tief dem 15. Jahrhundert verbunden. Südlich am Marktplatz aber steht die Wiler «Tonhalle», der Mittelpunkt des musikalischen, besonders auch des musikalisch-theatralischen Lebens der Aebtestadt. Hier, und in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus, herrscht seit Jahrzehnten Musikdirektor Gallus Schenk, einer der gewissenhaftesten, fleißigsten und vielseitigsten unserer schweizerischen ländlichen Musikdirektoren, ein persönlich höchstbegabter Musiker, der dem Musikleben von Wil rings im Schweizerland zu Ansehen verhalf, und dem niemand seine 80 Jahre ansieht.

Als die Dämmerung der kühlen Mainacht herabsank, vereinigten sich bereits eine stattliche Anzahl eingetroffener Delegierter zu einem angenehmen Nachessen und fanden es so gemütlich, am gut besetzten Tisch zu sitzen, daß der Herr Stadtammann in eigener Person mit väterlichem Zuruf auf offener Straße die das Leben so gemächlich nehmenden Delegierten ermahnen mußte, den Beginn des sorgfältig vorbereiteten Festkonzertes zu ihren Ehren nicht allzu sehr herauszuschieben! Demokratische Kleinstadtidylle!

Unter Leitung von Dir. G. Schenk hörte die stattliche Hörgemeinde zunächst Glucks von klassischer Noblesse getragene edle Ouverture zu «Iphigenie in Aulis» (mit dem Mozartschen Konzertschluß, wenn wir nicht irren); mit erfreulicher Deutlichkeit (und in verhältnismäßig raschem Tempo) wurden die imitatorischen Partien clangschön herausgearbeitet.

Die drei Sätze des selten gehörten, typisch vorklassischen Es-dur-Quintetts von Joh. Seb. Bachs berühmtem, vor allem in Mailand und dann in London tätigen jüngstem Sohn Joh. Christian Bach zeigten ein sehr erfreuliches und gepflegtes Zusammenspiel, und zugleich die bemerkenswerten solistischen Fähigkeiten prominenter Mitglieder des Orchestervereins Wil. Bei Frl. H. Tuason war das Klavier in besten Händen, die Herren W. Peterli und P. Schenk (der aktive Präsident des Vereins, Sohn von Dir. Schenk, nunmehr Mitglied des Zentralvorstandes des EOV.) bliesen gewandt und geschmackvoll ihre Flöte, bezw. Oboe, die Herren M. Wirz und A. Widmer betreuten sicher und feinsinnig Violine und Viola, während Herr W. Löffler das Violoncell gewissenhaft vertrat. Die dynamische Ausarbeitung des clangschönen, noch stark dem «empfindsamen und galanten» Rokokozeitalter zugehörigen Werkes war besonders erfreulich.

Eine schwere Aufgabe hatte sich der konzertgebende Verein mit der Wiedergabe des Concertinos für Oboe und Streichorchester von Joseph Lauber gestellt. Lauber ist ein hoher Achziger, wohl der Senior der Schweizer Komponisten, und lebt seit Jahrzehnten in Genf. Er verleugnet auch in diesem, 1946

geschriebenen Werk nicht die Beweglichkeit seiner spielerischen Phantasie und Thematik, die treffliche Formen- und Klangbeherrschung, die ihn von jeher auszeichnete. Der Solist, Paul Schenk, erwies sich als ein sattelfester, technisch vortrefflich gerüsteter und musikalisch sehr natürlich empfindender Oboist, der seiner nicht leichten Aufgabe durchaus gewachsen war. Im ausdrucksvollen g-moll-Andante zeigte er, daß er den delikaten und dabei doch intensiven Ton seines Instrumentes famos beherrscht, im originellen, leichtfüßig dahineilenden Finale bewies er beachtenswerte Virtuosität. Das Orchester gab sich redlich Mühe, die tonartlich ziemlich freie, rhythmisch oft heikle und eigenwillige Begleitung durchzuhalten.

Große Freude bereitete sodann der Abschluß des Konzertes, die zweite Suite von Orchesterstücken, die Bizet, der geniale Komponist der «Carmen», aus der Bühnenmusik zu A. Daudets fünfaktigem provenzalischen Drama «L'Arlésienne» zusammenstellte. Das Pastorale war vielleicht eine Idee zu schleppend genommen, der tänzerische Mittelteil darin gelang aber charmant. Auch die übrigen Sätze, Intermezzo, Menuet und die abschließende, so ausgesprochen «mittelmeerländische» und «südlich» glitzernde Farandole gelangen vortrefflich. Orchester, Solisten und Dirigent wurden mit verdientem, reichem Beifall ausgezeichnet.

Im Saale des Hotels Schwanen folgte nun ein köstlicher «gemütlicher» Abend, der alle in Wil anwesenden Freunde und Angehörigen der großen EOV.-Familie kollegial vereinigte. Die Honneurs machte gewandt Vizepräsident Maeder vom Orchesterverein Wil, während Vizepräsident Botteron vom EOV. in sympathischen, schlichten Worten den Dank der so freundlich aufgenommenen EOV.-Gemeinde und verdiente Komplimente an die Adresse des die Tagung so vortrefflich organisierenden gastgebenden heimischen Orchestervereins aussprach. Höchlich amüsiert, ja glänzend unterhalten haben dann die zahlreichen Besucher des Unterhaltungsabends die verblüffend und dazu noch urmusikalischen Darbietungen des Musikclowns Maki. Das Gerücht ging, dieser sei irgendwo in der Nordostschweiz ein trefflicher Volksschullehrer. Wir haben unserm schweizerischen Primarlehrer immer viel zugetraut, sowohl den Gemeindepräsidenten, wie den Nationalrat, Großkaufmann und Hochschulprofessor, aber, daß er auch noch einen famosen Grock-Konkurrenten abgeben würde, das haben wir uns nie träumen lassen! Eine flotte Tanzmusik machte gleichfalls von ihren Fähigkeiten einen so läufigen Gebrauch, daß sich der vorgesehene Ball bald auf hohen Touren entwickelte — wie lange, das weiß der Berichterstatter nicht zu sagen — — —

Pünktlich kurz nach 10.00 Uhr begannen am Sonntag Vormittag die Verhandlungen der 28. ordentlichen Generalversammlung des EOV., über deren geschäftliche Ereignisse das in dieser Nummer veröffentlichte Protokoll erschöpfend Aufschluß gibt. Die gut vorbereiteten Geschäfte wickelte Vizepräsident Botteron mit Geschick und Verbindlichkeit ab. Jedermann bedauerte gewiß, daß der der Sache des EOV. zu zugetane und kulturell interessierte Zentralpräsident Rehnelt wegen dauernder Ueberlastung und aus Gesund-

heitsgründen sein Amt abgeben zu müssen glaubte, war aber beruhigt, in Herrn A. Botteron einen würdigen, tatkräftigen und mit den Geheimnissen der Verbandsleitung bereits völlig vertrauten Nachfolger ehrenvoll wählen zu können.

Schön und erhebend ist immer wieder die Veteranenehrung. Es ist gut und recht, und soll so bleiben, daß sie stets mit einer gewissen Feierlichkeit umgeben ist. Da sitzen sie auf erhöhter Rampe, die meist nicht mehr jungen, aber oft noch überraschend rüstigen Herren, die Jahrzehnte ehrlicher Mitwirkung in Orchestern hinter sich haben und durch ihre Treue zur Sache, durch ihre Musikfreudigkeit, die fast immer auch eine Charakterfestigkeit bedeutet, dem EOV. und dadurch dem volkstümlichen Musikleben der Schweiz direkt und indirekt wahre Dienste geleistet haben. Junge, hübsche Ehrendamen, ein guter Tropfen, im Ehrenbecher kredenzt, schlichte und herzliche Worte, zuletzt wohl auch ein Küßlein in Ehren, das der Beehrte der ihn schmückenden Jungfrau erteilt — das ist der traditionelle Rahmen, der auch hier zu voller Geltung kam. Nicht weniger als drei Dirigenten waren diesmal unter den eidgenössischen Veteranen, deren Ehrung Zentralpräsident Botteron würdig vornahm, darunter einer unserer fleißigsten und geachtetsten Komponisten, Musikdirektor Flury von Solothurn. Den mit Chur jahrzehntelang verbundenen Berichterstatter freute es auch, daß der Vorstand dem letztes Jahr in Porrentruy zum eidgenössischen Veteranen erkoren, aber wegen Krankheit abwesenden, nunmehr aber in Wil als Churer Delegierter eingetroffenen Herrn Karl Schaub, Vizepräsident des Orchestervereins Chur, nachträglich die übliche Ehrung durch Erhebung aller Anwesenden von den Sitzen zukommen ließ.

Nach kurzer Pause begann das Mittagsbankett bei vollbesetztem Saal. Die kulinarischen Genüsse wurden durch einige kurze Reden angenehm unterbrochen, von denen an dieser Stelle die prächtige und interessante Ansprache von Stadtammann A. Löhrer, der einst ein Aktiver der EOV.-Gilde war, erwähnt sei, und zwar deshalb, weil sie ein schönes Bild der ehren- und verdienstvollen, weit über ein halbes Jahrhundert dauernden Berufstätigkeit von Musikdirektor Gallus Schenk zeichnete, der Verdienste des temperamentvollen und feinsinnigen Präsidenten der Musikkommission, Kapellmeister G. Feßler, gedachte, die wichtige Aufgabe der Liebhaberorchester im schweizerischen Kulturleben klar umriß, und, last not least, ein reizvolles Kulturbild vom Leben und Treiben der alten Musikgesellschaften in Wil vor hundert und zweihundert Jahren entwarf. Seiner Liebenswürdigkeit verdanken wir es, daß wir an dieser Stelle einiges aus den originellen Statuten der Wiler Cae-cilienmusikgesellschaft wiedergeben können, das den biederem, zunftmäßigen Charakter der damaligen Musikpflege köstlich illustriert:

Art. 15 (Statuten von 1833): Die Gesellschaft kann unter folgenden Bedingungen ein Individuum aufnehmen: a) Wenn es ein Ortsbürger und Musikant ist, der den Chor besucht, für Fl. 4,4 Kr. b) Wenn es ein

- Musikant, aber kein Ortsbürger ist, Fl. 5,24 Kr. c) Wenn es kein Musikant ist, sondern als Ehrenmitglied, Fl. 22.
- Art. 17: Wer von den Gesellschaftsmitgliedern heiratet, bezahlt Fl. 2,24 Kr.; dafür muß aber, wenn sie sich in der Pfarrkirche kopulieren lassen, während der Messe Musik gemacht werden.
- Art. 18: Damit Eintracht und Musik gefördert werden, sollen alle Jahre 4 Abendessen gehalten werden von Gesellschafts wegen als am Feste der hl. Agatha (5. Februar), der Apostel Philipp und Jakob (1. Mai), der Mariae Heimsuchung (2. Juli) und der Hl. Caezilia (22. Nov.).
- Art. 19: Um allen unnützen Aufwand an diesen Tagen in Zukunft zu entfernen, wird für die Abendessen folgendes festgesetzt: a) Jedes Mitglied erhält ein Bratwurst und ein halb Pfund Braten. b) Für den Abendtrunk wird jedem Mitglied 24 Kr. bezahlt.

Ueber die Feier des Caecilientages bestimmen u. a. die Statuten von 1845: «am festlichsten soll der Caezilientag gefeiert werden und zwar hat das Comite die Anordnung zu treffen, daß sich sowohl Auswahl als Zahl und tüchtige Einübung der Musikstücke für eine konzertartige Produktion eigne, und daß auch Musikfreunde, die nicht Mitglieder dieses Vereins sind, zur Teilnahme an diesem Festabend eingeladen werden». —

Der Bericht über das trefflich verlaufene Bankett wäre aber unvollständig, wenn wir nicht auch die ausgezeichneten Darbietungen des Orchestervereins Wil unter Leitung von Dir. Schenk, der mit seinen Spielern bereits die Veteranenehrung musikalisch sympathisch eingerahmt hatte, erwähnen würden. Das war eine köstliche «Tafelmusik», sorgfältig ausgearbeitet und wirkungsvoll ausgeführt! Man freute sich, in so gediegener Darbietung den Marsch aus der Oper «Die Folkunger» von Kretschmer, den sinfonischen Festmarsch von L. Kempter, vor allem aber die graziösen und pittoresken Piemontesischen Tänze von L. Sinigaglia, ein temperamentvolles Potpourri aus der «Verkauften Braut», dieser wundervollen tschechischen Volksoper von Smetana, den spanischen Tanz von C. Meister und einen flotten Schlußmarsch von Fuzik zu hören. Das Programm bewies wieder einmal, daß auch die «gehobene Unterhaltungsmusik» (wie das vom Radiostreit vor einigen Jahren stammende Schlagwort heißt) ihre unbestreitbaren musikalisch-künstlerischen Werte hat.

Mit Recht wurde auch im Laufe des Mittagessens daran erinnert, daß der EOV. nunmehr seit 30 Jahren besteht, der Orchesterverein Wil seit 20 Jahren Sektionsmitglied des EOV. ist und Kapellmeister Feßler seit einem Vierteljahrhundert der Musikkommission angehört.

Viele Delegierte ließen es sich nicht nehmen, noch den Sonntagnachmittag zur Besichtigung von Wil und seiner schönen Umgebung zu benutzen. Berufspflichten hielten den Berichterstatter davon ab, daran teilzunehmen.

Frohen Herzens und voller Dank für die gebotene Gastfreundschaft und die mannigfachen Genüsse schieden jedenfalls alle Teilnehmer der 28. Gene-

ralversammlung des EOV. vom ostschweizerischen Wil; sie freuen sich wohl jetzt schon auf den nächstjährigen Besuch im heimeligen bernischen Münsingen und auf das Wiedersehen mit der schönen westschweizerischen, von echt jurassischen Traditionen erfüllten Bischofsstadt Delémont im Jahre 1950!

Chz.

28^e assemblée ordinaire des délégués de la S.F.O. à Wil

Nous tenons à donner aux sections romandes un rapport résumant les événements les plus importants de cette assemblée qui s'est déroulée en parfaite harmonie, dans une ambiance pittoresque, et qui fut également richement dotée au point de vue musical. Wil, dans le Canton de St-Gall, est un charmant et intéressant bourg moyenâgeux, depuis des siècles en étroite relation avec l'abbaye de St-Gall ce qui n'a pas manqué d'animer considérablement le culte de la musique sacrée et profane dans la petite ville abbatiale. L'article sur le passé musical de Wil, paru aux pages 35 et 36 de «Sinfonia» (numéro 3/4, 1948), a renseigné aussi nos lecteurs de langue française à ce sujet.

Après une séance bien remplie du comité central, en collaboration avec la commission de musique (samedi après-midi), un concert réunit les mélomanes de Wil, les délégués et les fonctionnaires de la S.F.O. à la «Tonhalle», belle salle d'une excellente acoustique, pour le concert de gala, donné par la société d'orchestre de Wil sous la direction de M. Gallus Schenk, vénérable octogénaire encore étonnamment alerte, dirigeant depuis 60 ans la vie musicale de Wil avec un zèle inlassable et une autorité indéniable. Le programme choisi comporte la noble ouverture d'«Iphigénie en Aulide» de Gluck, un quintette en trois mouvements, meilleur style préclassique et «rococo» en même temps, de Jean-Chrétien Bach, fils cadet du grand Jean-Sébastien, pour flûte, hautbois, violon, alto, piano et violoncelle, exécuté d'une façon très satisfaisante par Mlle H. Tuason et MM. W. Peterli, P. Schenk, M. Wirz, A. Widmer et W. Löffler, et, comme la pièce la plus intéressante, le Concertino pour hautbois et instruments à cordes, composé avec une fraîcheur étonnante en 1946 par M. Joseph Lauber (Genève), le doyen des compositeurs suisses. Le soliste, M. Paul Schenk, fils de M. Gallus Schenk, président de la société d'orchestre de Wil et élu au cours de cette assemblée des délégués membre du comité central de la S.F.O., se montra parfaitement maître des difficultés considérables de ce concerto au point de vue de la technique des traits, de la sonorité, du rythme et de l'interprétation qui, dans ce morceau alerte, ne tolère aucune raideur, aucune lourdeur. La fin du programme était réservée à la délicieuse 2^e suite de «L'Arlesienne» de Bizet; l'exécution des quatre mouvements fut quasi impeccable et prouva les qualités de la société.

Le reste de la soirée (et de la nuit) fut une synthèse très réussie de soirée en famille, de bal-musette et de Cabaret de «music-clown», passée à l'Hôtel du Cygne.

Dimanche matin, l'assemblée des délégués eut lieu à partir de 10 h. Nos lecteurs trouveront dans ce numéro le compte rendu-procès-verbal de cette réunion en version française. La démission de M. Rehnelt, Bienné, comme président central fut très regrettée, parce que M. Rehnelt a donné mainte preuve de son réel attachement à la cause de la S.F.O. Mais sa surcharge professionnelle et sa santé lui interdirent de plus en plus de se vouer aux affaires de notre association comme il l'aurait voulu. En la personne de M. A. Botteron, vice-président, l'assemblée était heureuse de pouvoir désigner avec acclamations un nouveau président central déjà parfaitement versé dans la gestion des affaires.

La question du choix du lieu de la prochaine assemblée des délégués souleva une discussion assez vive, mais toujours courtoise. M. Etienne, délégué de Delémont, rappela, avec raison, le fait qu'il avait déjà offert l'hospitalité de Delémont pour l'assemblée de cette année, l'an passé, à Porrentruy, et qu'il avait retiré son invitation en faveur de Wil. Cette fois, M. Etienne renouvela son aimable proposition et formula l'espoir que Delémont trouvera en 1949 l'occasion de recevoir les délégués de la S.F.O. Mais la section de Münsingen (Berne) avait également formulé une invitation à se rendre, en 1949, au charmant grand village, et s'est cela qui sourit enfin à la majorité des délégués. Il leur tint, cependant, à cœur, de voter, cette fois unanimement, une recommandation à l'adresse de l'assemblée de 1949, de se réunir en 1950 à Delémont.

Au banquet, dans la salle de l'hôtel du Cygne, le syndic de Wil, M. A. Löhrer, prit la parole pour rappeler à l'assistance quelques détails intéressants du passé musical de Wil, et pour parler ensuite des mérites de M. Gallus Schenk, des 30 ans de la S.F.O., de l'adhésion à la S.F.O. comme section de la société d'orchestre de Wil, il y a 20 ans, et des 25 ans que le président de la commission de musique, M. Feßler, a voués à cette institution de caractère consultatif. L'orchestre de Wil, sous la direction de M. G. Schenk, orna le banquet d'un charmant programme, joué avec brio et sur lequel figuraient des noms de compositeurs tels que Smetana, Sinigaglia, Kempfer, C. Meister, etc.

Ainsi, cette assemblée se termina dans la joie et dans l'amitié, tous se sentant unis dans l'amour de la musique et dans le désir de collaborer à une évolution heureuse et efficace de la Société Fédérale des Orchestres! Chz.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Orchesterverein Arbon.

Wenn man die Sektionsnachrichten der «Sinfonia», Jahrg. 1947 durchblättert, könnte man glauben, der Orchesterverein Arbon habe seine Tätigkeit eingestellt. Daß dem nicht so ist, zeigt ein Blick ins Protokoll. Maskenball, Passivenabend, Quaikonzerte, Ständchen beim Krankenhaus, Bürgerheim und Altersheim, Mitwirkung beim 35jährigen Dirigentenjubiläum Musikdirektor